

als wolle er das Volk aufwiegeln, und floh deshalb nach Schlesien; er ging nach Leiden in Holland, studierte Anatomie und hielt von 1639—1644 daselbst Vorlesungen in den verschiedensten Wissenschaften; denn er war nicht nur in elf Sprachen bewandert, er lehrte auch Philosophie, Geschichte, Geographie, Mathematik und Physik. Drei Jahre brachte er auf Reisen in England, Frankreich und Italien zu; 1647 kehrte er in seine Heimat zurück und schlug die ehrenvollsten Anerbietungen nach Upsala und Frankfurt an der Oder aus. Im Jahre 1650 wurde er von den Landständen des Fürstentums Glogau zum Syndikus gewählt. Dieses Amt verwaltete er bis zu seinem Tode mit treuer Pflichterfüllung, seine freie Zeit widmete er dichterischen Arbeiten. Er versuchte sich in den verschiedensten Zweigen der Dichtkunst. „Man zeige mir einen“, sagt Gervinus, „der alle ernst und großen Gattungen Kirchenlied, Ode, Satire, Trauerspiel und Lustspiel so selbständig, mit so passend geändertem Tone, mit solcher Bemeisterung der poetischen Vorstellungen und Sprache behandelt hat.“

Harte Schläge trafen den Dichter. Als Waisentind war er in frühesten Jugend dem Wohlthätigkeitssinn von Freunden und Verwandten überlassen; als Jüngling zog er von Stadt zu Stadt, um seine Studien zu vollenden; nach langem Wanderleben fand er Ruhe in seiner Vaterstadt, aber seine Leiden hören nicht auf. Durch den Tod verliert er seinen Bruder und seine Schwester, dann erliegt er selbst, noch nicht 48 Jahre alt, am 16. Juli 1664 seinen Leiden, plötzlich vom Schlage getroffen mitten in einer Versammlung der Landesältesten zu Glogau. Unter seinen Trauerspielen ist das bekannteste „Karl Stuart“; gelungener sind seine Lustspiele „Peter Squenz“ und „Horribilitätskrise“; in diesem Stücke gibt er vorzügliche Charakterbilder der Soldaten des Dreißigjährigen Krieges, in jenem behandelt er einen der Episode in Shakespeares Sommernachtsstraum verwandten Stoff. Die Liebe zu seinem unglücklichen Vaterlande spricht er im Jahre 1636 in einem Sonett aus, das beginnt:

„Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!  
Der frechen Völker Schar, die rasende Pojaun',  
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaus'  
Hat allen Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.“

Über die Hinfälligkeit des Irdischen singt er:

„Die Herrlichkeit der Erden	Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Ruß Klauz und Asche werden,	Den wir unsterblich achten,
Kein Fels, kein Erz tann sich'n.	Ist nur ein falscher Wahn.
Dies, was uns kann ergötzen,	Sobald der Geist gewichen
Was wir für ewig schätzen,	Und dieser Mund erblichen,
Wird als ein leichter Traum vergeh'n.	Frägt keiner, was man hier gethan.“

**Grünberg.** Nördlich von Glogau treten wir in eine Gegend, die uns an den Süden und den Rhein erinnert. Die dortigen flachen Sandhügel in einer verhältnismäßig milden Niederung haben nämlich Weinbau veranlaßt, der in einem weiten Umkreise von Sagan bis Züllichau, von Beuthen bis Frankfurt an der Oder mit Grünberg als Mittelpunkt getrieben wird und bereits in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters in dieser wie in andern Gegenden Schlesiens betrieben wurde. Der Ruf des Gewächses ist schlechter als es, wie die Weinhändler am besten wissen, verdient. Von den großen Quantitäten (S. 33), die man hier produziert, werden seit Jahrzehnten die besseren Sorten